

über Untreue klagte. Das war eine unruhige und bewegte Zeit, der Abschied von Cassel, an dem ich hänge, ward mir doch schwer, obgleich der schmerzliche Tod der Kurfürstin, die eine edle Frau war, und uns zu aller Zeit Wohlwollen und Güte zeigte, uns den Weggang erleichterte. In der Mitte Februars fieng die Zerstörung in unserm Hauswesen an, und dabei kränkelte Jacob ernsthaft, und konnte erst wenige Tage vor der Abfahrt das Zimmer verlassen, und meine Frau lag, während in allen Stuben gepackt wurde, zu Bette von den heftigsten rheumatischen Schmerzen gequält. Es kam mir sonderbar vor, daß ich in der letzten Zeit den ganz Gesunden und Rüstigen vorstellen mußte, was freilich nicht möglich gewesen wäre, wenn ich mich nicht wirklich gebessert hätte. Ein Glück war der warme wunderbar schöne Frühling, wie ich einen erlebt zu haben mich kaum erinnere; so hatten wir gute Reisetage und konnten die ersten Einrichtungen hier leichter treffen. Wir wohnen in einer erst seit zwei Jahren aufgebauten Straße an dem Rande des Thiergartens fast wie in einem Landhause, auf der einen Seite von Gärten, auf der andern von Eichenbäumen umgeben, die nicht so schön und prächtig sind wie in Hessen, aber doch ganz stattlich. Was der Sandboden nicht vermag, wird durch große Sorgfalt, mit welcher der ganze Thiergarten erhalten, gepflegt und geziert wird, ersetzt, und daß ich meinen Spaziergang machen kann, ohne die geräuschvolle heiße Stadt zu berühren, ist auch etwas werth. Unsere Wohnung ist zwar nicht geräumig, wie in Göttingen, aber recht hübsch, und das ganze Haus mit Sinn und Geschmac eingerichtet. In der Stadt selbst sind mir die Wege viel zu lang, und da der ganze Weg gleich vor einem liegt, so hat man, wenn man sie betritt, schon ein Vorgefühl der Müdigkeit, die folgen wird. Man muß sich erst gewöhnen; der Weg nach dem Auditorium und zurück nimmt mir aber fast eine volle Stunde weg.